

Bach-Kantaten-Gottesdienst, 16. Februar 2008 um 18 Uhr

Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche

Bachkantate BWV 1083

Psalm 51 „Tilge, Höchster, meine Sünden“

Ansprache: Pfarrer i. R. Peter Freybe

Liebe Besucher des Kantaten-Gottesdienstes hier in der Gedächtniskirche!

„*Wenn wir in höchsten Nöten sein und wissen nicht, wo aus noch ein...*“ (so haben wir eben gesungen). Und die beiden Frauen, Sopran und Alt, werden es gleich für uns alle singen:

„*Tilge, Höchster, meine Sünden*“ – tilge also alles das, was mich so umtreibt, mir das Leben so eng macht, dass ich nicht mehr ein noch aus weiß.

Wenige Jahre nach dem Tod des italienischen Hofkomponisten Giovanni Battista Pergolesi (er starb schon mit 26 Jahren), nimmt Johann Sebastian Bach das ‚*Stabat mater*‘ von Pergolesi und bearbeitet dieses damals so aufregend moderne Werk mit einem neuen Text und eigentlich nur leicht veränderter Musik.

‚*Stabat mater dolorosa – die Mutter stand voller Schmerzen bei dem Kreuz voller Tränen, als daran ihr Sohn hing.*‘

Gibt es größeren Schmerz? – die Mutter (Maria) steht mit seufzender Seele vor ihrem toten Kind (Jesus am Kreuz)!

Die Mutter trauert mit und über ihren Sohn.

Anders nun hier im Psalm 51 (einem der 7 Bußpsalmen in der Hebräischen Bibel). Der Beter trauert über sich *selbst*! Sein Herz ist zerrissen, seine Schuld ist groß, seine Schuldgefühle nagen an ihm Tag und Nacht – er schafft es nicht mehr allein. Wenn ihm jetzt noch jemand helfen kann – dann ist das Gott allein! Und so flüchtet er sich zu Gott und sucht Zuflucht bei ihm in seiner Not. „*Tilge, Höchster, meine Sünden!*“ Bitte, hilf mir, ich weiß sonst nicht wohin. Sein Sündenregister ist groß und lang, es drückt ihn zu Boden. Seltsam nur, nichts eigentlich Konkretes benennt er. Die einzelnen Dinge und Vergehen und Versäumnisse – das wäre ja noch relativ harmlos (freilich auch schlimm genug). Nein, *gegen Gott allein* hat er sich vergangen! Er weiß doch von der großen Barmherzigkeit und von der Liebe und Treue unseres Gottes. Und er hat es in seinem Hochmut und in seiner Trägheit alles immer wieder nur selbst am besten wissen und machen wollen. Und diese seine selbst gewählte Gottlosigkeit – das erlebt er als seine große Sünde, seine Trennung von Gott (und der Welt).

Es ist dasselbe, womit Menschen, die sich lieb gewonnen haben, einander am empfindlichsten wehtun und kränken. Wenn man dem anderen nicht mehr vertraut, wenn das Vertrauen in die Brüche geht – dann sind Freundschaft und Liebe kaputt. Und dann verstehen wir, was Sünde ist – Trennung, beziehungslose Einsamkeit. Da wird das pralle Leben dürr und schal. Wenn das Vertrauen zerbricht, dann geht das ans Herz, aber wie!

Da schmeckt nichts mehr. Missbrauchtes Vertrauen, enttäushtes Vertrauen, entzogenes Vertrauen, zerbrochenes Vertrauen – das ist Gift, das alles Leben vergiftet. „*Tilge, Höchster, meine Sünden!*“ – meinen Hochmut und meine Trägheit, meine Einsamkeit ohne Gottvertrauen!

Martin Luther, der den Trost seiner ganzen Theologie und seines Glaubens in diesem Psalm wieder gefunden hat, der hat vom *homo incurvatus in se ipse* gesprochen, von dem in sich selbst verkrümmten, in sich selbst verliebten, in sich selbst vereinsamten beziehungslosen Menschen. Da hilft wirklich nur noch, dass mich jemand von außen aus mir selbst herausholt.

„*Ist mein Herz in Missetaten und in große Schuld geraten, wasch mich selber, mach mich rein.*“ Ja, mein HERZ, das bin ich. Das ist meine ganze Person, mein Leben, ich selbst. Und alles, was mein Herz kaputt macht – das soll getilgt werden, weggenommen sein!

Im alten Babylon war das Sündenregister auf einer Tontafel tief eingeschrieben. Und bei einer Schuldentilgung wurde diese Tontafel zerbrochen, in 1000 kleine Stücke – und der Schuldner war frei! Hier in Psalm 51 soll aller das Herz so belastende Schmutz abgewaschen werden. (Und nun nicht nach dem Motto: ‚Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass.‘) – sondern:

Der ganze Mensch, ich – von oben bis unten und durch und durch, das ganze Herz soll gereinigt werden und wieder frisch und stark

und fit gemacht werden! „*Tilge sie...lass sie verschwinden, Geist und Herze mache neu!*“

Und – „*Gib, o Höchster, Trost ins Herze!*“

Ja, nun ist der Beter wieder auf den Beinen, fasst sich ein Herz, nun ist ihm Gott nah und er ist wieder Gott so nah – dass er fast vertraulich mit ihm redet: „*Herz und Geist, voll Angst und Grämen, wirst du, Höchster, nicht beschämen – weil dir das DEIN Herze bricht.*“ Was für ein Gottvertrauen mitten im Alltag dieser Welt!

So steht die Mutter vor dem Kreuz (Stabat mater...) und so sieht der Vater auf den Gekreuzigten (Es ist vollbracht) und es bricht der Mutter-Maria und Gott-Vater das Herz.

Aber gerade in ihrem Schmerz sind sie ganz nah beieinander – Gott und der Mensch und der Mensch und Gott.

Der Beter des Psalm 51 kann das alles nun gar nicht bei sich behalten. Das muss raus – vor Gott und in alle Welt. (Wes das Herz voll ist, dem geht der Mund über.) „*Öffne Lippen, Mund und Seele, dass ich deinen Ruhm erzähle, der allein dir gehört.*“

(Da ist es – das luthersche „*Allein aus Gnade*“ und das bachsche „*Soli deo gloria*“, allein Gott den Ruhm.)

Und so hören, beten und singen wir noch immer den alten Psalm 51 – und heute mit der Musik, die zu Herzen geht – dieses Lied von Gottes unendlicher Liebe und von seiner großen Barmherzigkeit für uns. Amen